

Morgenandacht am 21. 4. 24, Daniel 3, 28

„Gelobt sei Gott, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut haben.“

Lied: Harre, meine Seele EG 596

Hat von euch jemand eine Idee, wer dies Wort gesagt haben könnte? Da staunt man! Das war Nebukadnezar, ein König von Babylon, das war ja der schlimmste Feind der Juden, ein grausamer König, der hat etwa 600 Jahre vor Christus ganz Jerusalem zerstört, alles niedergebrannt, den Tempel ausgeraubt und hat die Juden in die babylonische Gefangenschaft geführt. Wo liegt Babylon? Das könnte uns der Rebin sagen, denn der stammt aus dem Irak, das ist ein bisschen mehr als so nurein kleiner Tagesmarsch von Jerusalem entfernt, das sind über 1 000 km, heute noch ca. 7 Flugstunden, alles zu Fuß und manchmal durch Wüsten. Babylon liegt am Fluss Euphrat, vielleicht 90 km südlich von Bagdad, aber heute sind da nur noch Ruinen. Aber die Feindschaft zu Israel, die ist bis heute geblieben. Damals war Babylon ein blühendes Reich, und der König wollte verehrt sein als der Höchste, wie Gott. Die Juden sind in Babylon schlimm misshandelt worden, aber die Babylonier haben auch schnell erkannt, dass da auch ganz gescheite und begabte Leute unter den jungen Leuten waren, die mussten sofort dem König dienen und bekamen hohe Stellungen. Die höchste bekam Daniel, der war noch nicht mal 15 Jahre alt, aber auch seine Freunde Schadrach, Medrach und Abudnego bekamen hohe Stellungen. Da kam freilich schnell ein Neid auf bei den bisherigen Obersten des Königs. Alles hat man den Juden wegnehmen können, aber nicht ihren Glauben an Gott. Der Daniel hat jeden Tag dreimal heimlich sein Dachfenster aufgemacht und zu Gott gebetet, und seine Freunde auch. Nun hat Nebukadnezar einmal ein riesiges Standbild aus Gold von sich machen lassen und befohlen, wer beim Klang der Posaunen nicht niederfällt und das Bild anbetet, der wird in den glühenden Feuerofen geworfen. Daniel und seine Freunde dachten aber nicht daran, sie haben Gott gefürchtet, das haben die Obersten dem König gemeldet, aber dem haben sie geantwortet: Unser Gott kann uns retten, und wenn er es nicht tut, dann wollen wir doch nicht vor deinem Bild niederfallen. Da hat der König aus Wut den Feuerofen 7mal stärker als sonst einheizen lassen, und die Männer, die die drei Freunde Daniels hineinwerfen sollten, sind selber von der Hitze schon tot umgefallen. Also die drei Freunde wurden mitsamt ihren Kleidern und Hüten gebunden da ins Feuer hineingeworfen, und Nebukadnezar wollte sich das Schauspiel ansehen. Aber er ist fast erstarrt, die drei sind im Feuer herumgelaufen, und es war ihm, als wäre da noch eine vierte Gestalt dabei. Das war ein Engel, den Gott ihnen geschickt hat. Und als der König sie voll Zittern wieder herausholen ließ, konnte man nicht einmal einen Brandgeruch an ihnen riechen. Nebukadnezar aber ist niedergefallen und hat dies Wort gesagt, das heute unsere Losung ist: „Gelobt sei Gott, der seinen Engel gesandt und seine

Knechte errettet hat, die ihm vertraut haben.“ Und er hat im ganzen Königreich verkünden lassen, dass niemand mehr jemand anders anbeten darf als den Gott der Juden. Einige Zeit später hat er aber trotzdem aus dem gleichen Grund auch noch den Daniel in die Löwengrube werfen lassen zu hungrigen Löwen, aber auch die konnten ihm nichts antun, und der König hat gesagt: Daniel, hat dein Gott auch den Löwen das Maul zuhalten können? Und wieder wurde Daniel hoch geehrt. Weshalb eigentlich, könnt ihr euch das vorstellen?

Der Grund steht da mit nur wenigen Worten: Denn er hatte seinem Gott vertraut. So, das war es. Ob diese Geschichten wahr sind oder ob es Legenden sind, da bin ich überfragt, jedenfalls stehen sie in der Bibel. Und fest steht, dass wir daraus lernen können, was es heißt, Gott zu vertrauen. Gott ist immer stärker als wir. Er handelt zwar nicht immer so, wie wir es von ihm verlangen und wollen, aber er führt immer die Dinge so, dass sie besser sind, als wir denken können, es lohnt sich also heute noch und gerade heute, Gott zu vertrauen, ihn zu bitten, anzubeten und zu verehren. Auch wenn es schwer wird. Das haben inzwischen tausende und Millionen von Menschen erfahren. Wie haben wir gerade gesungen? „Wenn alles bricht, Gott verlässt uns nicht, größer als der Helfer ist die Not ja nicht.“ Das merkt ihr euch, das ist ganz wichtig im Leben. Gott geht mit uns durch tiefe Täler hindurch, auch wenn wir selbst daran schuld sind, aber dann führt er uns auch wieder herauf. Er kann es.

Freilich, du denkst an die vielen Märtyrer, die es schon gegeben hat, die es auch heute noch gibt, an die vielen Verfolgten in den islamischen Ländern und anderswo. Von manchen Menschen verlangt es Gott, dass sie um seinetwillen sterben, aber ich bin gewiss, dass er sie, wenn das irdische Leben vorbei ist, zu sich nimmt in der Ewigkeit, ganz nah. Und man hat es auch oft erfahren in vielen Jahrhunderten: Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche, der Gemeinde Gottes. Da, wo Menschen gestorben sind, weil sie Christen waren, da hat Gott oft hinterher eine Erweckung geschenkt und sind sehr viele Menschen zum Glauben gekommen an ihn. Und glaubt mir, das was heute Schreckliches in der Kirche geschieht, die ganzen Missbrauchsfälle usw., das ist nicht Gott, das sind schlimme, erbärmliche Menschen, die Gott einmal alle zur Rechenschaft ziehen wird, spätestens, wenn sie am Ende der Zeit einmal vor seinem Thron erscheinen müssen. Gott ist gerecht und lässt kein Unrecht stehen. Gott ist nicht machtlos und ist damit noch nicht am Ende. Darauf können wir uns verlassen. Aber wir sollten nicht so sehr auf andere sehen und hören, lieber auf uns selbst: wie wir vor Gott dastehen, das, was ihr hier im Haus arbeitet und gern und freiwillig tut, das tut ihr nicht nur für uns und für euer Geld, da ehrt ihr Gott, und da bekommt ihr euren Lohn vom Himmel her, das ist ein Dienst für Gott, das ist gewiss. Das macht das Leben schön, wo wir nicht bloß an uns selbst denken, sondern auch an die anderen, wo wir einander Arbeit abnehmen, zusammenhelfen, dass es eine gute Arbeit wird, ein guter Tag wird, wo wir zum Frieden helfen

untereinander, da wird das ganze Leben hell und schön und gefällt Gott und uns auch, allen. Andernfalls wird alles bescheuert. Das wünsche ich Euch allen für diesen Tag. Wie haben wir neulich gesungen: Wie die Sonne, so hell wird das Leben, wenn man Jesus kennt. Das ist wahr, und das werdet ihr erleben, wenn ihr es tut. Euch allen Gottes Segen dazu! Amen.

Schwester Gertrud Wiedenmann